

**Rede von Steffen Schwab | Landesvorsitzender des Schwulen Netzwerks NRW e.V.
anlässlich des Neujahrsempfangs des Schwulen Netzwerks NRW am 22. Januar 2008
in Köln**

- es gilt das gesprochene Wort –

Liebe Freundinnen, liebe Freunde des Schwulen Netzwerks,

ich freue mich, dass ich Sie und euch auch in diesem Jahr wieder zu unserem Neujahrsempfang begrüßen darf, gemeinsam mit meinen Vorstandskollegen Reinhard Klenke, Patrik Maas und Stefan Meschig aus Köln und Markus Chmielorz aus Dortmund, mit unserem Geschäftsführer Alexander Popp und unserer Verwaltungsfachkraft Ute Hummler. Entschuldigen lässt sich unser Vorstandskollege Peter Struck, der eine andere Verpflichtung in Bielefeld hat.

Viele von Ihnen und Euch kennen diese Dienstagabende am Beginn eines neuen Jahres in diesen Räumen. Eine Gelegenheit, Bekanntschaften aufzufrischen und neu zu schließen. Eine Börse für echte und vermeintliche Neuigkeiten, für die ich gleich noch ein paar Beiträge habe. Und natürlich auch der Zeitpunkt, ein wenig vorauszublicken.

Was machen wir eigentlich? Mir wurde nahe gelegt, dazu etwas zu sagen – die Gelegenheit ist tatsächlich günstig. Für ein Netzwerk, das durch Verknüpfungen seiner Mitglieder getragen wird, ist die Frage ganz einfach zu beantworten, nämlich mit dem Blick auf Nachrichten, die ihr in unser Netzwerk mit einbringt.

Ich nenne einfach drei – weil man das so macht, weil sie obenauf in der Post liegen, und weil ich finde, dass sie tatsächlich repräsentativ für das stehen, was wir „eigentlich“ machen, was wir aktuell machen, was wir immer machen werden.

Erstens: Slado, der schwul-lesbische Arbeitskreis Dortmund, gründet eine Politik-AG. Erstes Projekt soll eine Anti-Homophobiekampagne werden. Und dazu wollen die Initiatoren auch mit ihrem Fußball-Bundesligisten ins Gespräch kommen.

Zweitens: Ein Mitgliedsverband hat sich neu formiert. Aus AlsJub, dem Arbeitskreis schwuler und lesbischer Justizbediensteter, ist AHBD geworden, der Arbeitskreis homosexueller Beschäftigter im öffentlichen Dienst.

Drittens: Die Schwule Initiative Siegen, die SIS, Gründungsmitglied des Schwulen Netzwerks, feiert an diesem Freitag ihren 30. Geburtstag.

Und das ist es auch schon: Eintreten für Akzeptanz und gegen Diskriminierung, Sich-Sichtbar-Machen, sich zusammenschließen und gemeinsam Interessen vertreten, Sich-selbst-Helfen – das, was die Wurzeln unserer Bewegung ausmacht, ist lebendig, oder vielleicht sogar lebendiger denn je. Ich finde, das ist ein gutes Zeichen am Beginn eines neuen Jahrs. Und das verspricht viel für das, was wir zusammen auf die Beine stellen wollen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit, so will es mittlerweile die Tradition, auch bekannt geben, wer in diesem Jahr Träger der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks wird, die wir aus Anlass des CSD am 5. Juli im Gürzenich verleihen im Rahmen des Empfangs, zu dem wir gemeinsam mit der Aids-Hilfe NRW einladen werden.

Knuth Dehnen, der 1994 die Selbsthilfegruppe homosexueller Alkoholikerinnen und Alkoholiker in Duisburg gegründet hat, bekommt die Kompassnadel für besonderes ehrenamtliches Engagement bei der Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz der schwulen und lesbischen Minderheit.

Das Thema Sucht führt natürlich zum Nachdenken darüber, wie schön denn unsere schwule Welt ist – nicht schön genug jedenfalls, als dass sie jeder in krisenhaften Lebenssituationen ohne Drogen, ohne Abhängigkeiten aushalten kann. Mit Shalk zeichnen wir Selbsthilfe aus, die – in diesem Fall sogar bundesweite – Vernetzung von Selbsthilfe, wie sie nach wie vor, vor allem jenseits der Großstädte mit ihren hauptamtlichen, professionalisierten Einrichtungen von Ehrenamtlern in verschiedenen schwulen Lebensbereichen geleistet wird, beginnend bei den Coming-Out-Gruppen, weitergeführt bei den Zusammenschlüssen von Migranten und zum Beispiel bei den schwulen Alternativen. Wenige von ihnen haben das Glück, auf stabiles, kontinuierliches langjähriges Engagement einzelner Persönlichkeiten bauen zu dürfen, wie zum Beispiel Shalk auf seinen Mitbegründer Knuth Dehnen. Dafür wollen wir mit der Kompassnadel auch Danke sagen.

Die Kompassnadel für besonderes prominentes Engagement im Bereich Politik, Wirtschaft und Kultur bei der Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz der schwulen und lesbischen Minderheit erhält der Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, Volker Beck.

Mit Volker Beck zeichnen wir einen Mann aus, der sich aus der schwulen Bewegung heraus die wohl steilste Karriere in der bundesdeutschen Politik erarbeitet hat mit einem, kurz gesagt, schwulen Programm, aus dem Bundesverband Homosexualität und später aus dem LSVD hinauf an die Spitze der Grünen-Bundestagsfraktion, der er seit 1994 angehört, deren rechtspolitischer Sprecher und erster parlamentarischer Geschäftsführer er heute ist.

Wir zeichnen Volker Beck mit der Kompassnadel aus insbesondere für sein Engagement auf zwei Gebieten: für seinen Einsatz für die Bürgerrechte von Schwulen und Lesben, ich nenne die Stichworte Lebenspartnerschaftsgesetz und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz. Bei den CSDs in Warschau und Moskau hat er der Weltöffentlichkeit sichtbar gemacht, wie repressiv, wie gewalttätig Staaten und Gesellschaften, die Europa sein wollen, mit Homosexuellen auch im 21. Jahrhundert umgehen. Und wir zeichnen Volker Beck für sein Engagement für eine Entschädigung auch der homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus aus, für das Wachhalten der Erinnerung an die Verfolgung unserer Minderheit im dritten Reich, und für den Versuch einer Wiedergutmachung.

Volker Beck ist ein Politiker, dem es gelingt, mit Äußerungen zu nahezu beliebigen Themen allen homophoben Bodensatz in unserer dann doch nur vermeintlich liberalen Gesellschaft aufzurühren. Und: Volker Beck ist auch einer der ganz prominenten Akteure der alten, bundesdeutschen Schwulenbewegung. Sogar in Siegen stritten wir am Herzenslust-Stammtisch, 1996 mit dem noch fast frisch gebackenen MdB über die Frage, ob wir die freie Fahrt in die Homo-Ehe wollen – so hieß das Thema der Veranstaltung. Oder nicht doch eine ganz andere Gesellschaft, andere Lebensformen, andere Machtverhältnisse.

Nebenbei: Schwule Bewegung, wie ich sie damals kennen gelernt habe, bewies Solidarität miteinander mit besonders harten Bandagen. Und manchmal erlebe ich sie auch heute noch so. Will sagen: Interessengruppen in der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft vertreten sich da manchmal nicht nur umsichtiger, sondern einfach auch klüger.

Mit Volker Beck ehren wir einen schwulen Politiker. Und einen Schwulenpolitiker. Das um so lieber, als wir beobachten können, wie Politik an Stellenwert in unseren Reihen verliert – bis die Ausnahme aus Dortmund, die ich eingangs erwähnt habe, wieder zur Regel wird. Zu Unrecht: Denn die Strukturen, die wir mit unserer Selbstorganisation aufgebaut haben, sind alles andere als gesichert. Und wer genau beobachtet, wie die gesellschaftliche und politische Mehrheit nach wie vor jede Gelegenheit nutzt, uns in die Unsichtbarkeit abzudrängen, der weiß, dass solche Zusammenschlüsse wie unser Schwules Netzwerk noch viele, vereinte Kräfte braucht.

Richtig Klasse wäre es, wenn dabei auch der schwule Blätterwald wieder ein bisschen ins Rauschen käme, der sich in seiner Hochglanzvariante akut an der Nicht-Homosexualität von Fußballspielern abarbeitet. Denn das Credo des Aids-Botschafters der BZgA, „Schwulsein ist

eine sexuelle Neigung und somit Privatsache“, wirft uns nun doch ein ganz schönes Stück zurück.

Euch und Ihnen danke ich für die Aufmerksamkeit, für das Interesse und für die Bereitschaft, auch in diesem Jahr gemeinsam zu arbeiten.